Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 39

Artikel: Zur Geschichte der schweizerischen Scharfschützen

Autor: Hes

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht zu vergeffen, daß die gange berühmte beutsche Einheit nur durch einen "lebenden Saben" gufammengehalten merbe, und bag man fogar in Friebenszeiten febe, wie machtig in den Beftandtheilen bes Reiches die partikularistischen und sogar fepa= ratistischen Bestrebungen seien, man febe, welchen beständigen schweren Kampf die dirigirenden deut= ichen Barteien bem Fürften Bismard bereiten. Für Breußens Sandelsentwickelung im baltischen Meere feien Libau und Riga nothwendig, mas konnten aber babei Bayern, Burttemberg, Baben und bie übrigen gewinnen? Der Berfaffer rath falieglich zu einer Alliang Deutschlands mit bem "lebenden" Rugland, anstatt bag ersteres sich mit absterbenben Staaten wie Desterreich und der Türkei ver= binde.

Der Schlufattord seines Briefes ift somit ein eminent friedlicher; follte' bamit bie Erfcheinung, baß die Verwendung der 31/2 Millionen Rubel, welche für das Sahr 1882 für die Befestigung ber ruffifden Weftgrenge, fpeziell Baricau's, ausgeworfen maren, kurglich fiftirt murben, im Bufammenhange fteben ? -

Bur Geschichte der schweizerischen Scharfichüten.

(Auszug aus einem Borirag bes herrn Dberft Beg.)

(Shluß.)

Bom 13. Schützenbataillon fonnen wir zwar feine Heldenthaten erzählen, da es in der Friedensperiode von 1850-1859 bestand, allein seine vorzügliche taktische Ausbildung liefert uns um so mehr Stoff Bur Belehrung.

Das 13. Schützenbataillon Mechel in neapolitanischen Diensten murbe 1850 errichtet. Es suchte bie porguglichften Gigenschaften ber ichweizerischen Frembtruppen, schweizerische Tapferkeit und Treue, mit den Anforderungen der Neuzeit: vermehrter taktischer Ausbildung bes Offizierskorps, einer ratio= nellen Ausbildung der Truppe zum Feldbienste, einem freiern, geselligern Umgang, zu vereinigen, und Dank feinem porzüglichen Chef ist dieses im vollsten Dage gelungen. Das Bataillon, aus acht Rompagnien bestehend, varirte in ben verschiedenen Sahren in seiner Starke von 1300-1700 Dann. Die Uniform, grune Tuchweste mit schwefelgelbem Rragen und Borftog, grune Achselbander mit gelben Bungen, eisengraues Beinkleib, nieberer Tichato mit gelbem Bort und Abzeichen, eisengrauer Mantel, mar praktisch und besonders für jungere Mannschaft tieidsam. Die Ausruftung bestand aus bem Leib= fuppel von Buffelleber, an bem nach frangofischem Spftem die Patrontafche und das Gabelbajonnet, ober bei bem Schüten die Daga mit dem Stuterbajonnet hing; ein Tornister nach ganz gewöhn= licher Art, ber Rücken nach Form bes Mannes etwas gewölbt; auf ben Tornister murbe die Egichuffel geschnaut; zubem ein Brobbeutel von robem Zwillich und eine Feldflasche von Leber.

hieß, maren mit bem ichweizerischen geloftuter, bie übrigen Leute mit ber vortrefflichen belgischen Di= niebuchse bewaffnet. Dag diese verschiedene Bemaffunng in einer und berfelben tattifchen Ginheit von bedeutendem Nachtheile sein mußte, ift in die Augen fpringend.

Die Instruktion bes 13. Schützenbataillons mar eine fehr rationelle, ber Zeit und Waffe vollkommen entsprechende.

Die von Rohr'sche taktische Ausbildungsme= thobe, verbunden mit der Waldersee'ichen für ben Jagerdienft, murbe beim Unterrichte fo weit thunlich befolgt. Arbeit im Freien und möglichst wenig Stubenbreffur find bei ber Bilbung gum Rrieger im eigentlichen Sinne bes Wortes bie Hauptsache; es bleibt zur Theorie, ob ein Unter= richt furz ober lang sei - so viel verfügbare Beit, bag bas Streben in erfter Linie auf bie Praxis gerichtet bleiben muß; aber wo immer möglich nicht auf bie bes Ererzier: plages, sondern auf jene im mahren Freien, ben Simmel gum Belt, bie Erbezum Lager, Berg und Thal, Bufch und Wald, wie es kommt, zum Uebungs. felb. Gine Unterrichtsmethobe in biefem Sinne erforbert allerdings ihre eigenthumlichen Lehrer, aber sie ist die lohnendste, weil sie zum mahren Biele führt, wirkliche Krieger zu bilben. -

Sett brauchen wir por Allem bie Beine, bann möglichst einfache Formen, um größere Maffen zu bewegen, zu zerftreuen und zu fammeln, große Schießfertigkeit und Zuversicht zum Bajonnet. Die Fertigkeit der Beine ist mit andern Worten die Runft, in Abtheilungen in vorgeschriebener Schrittlange und Geschwindigkeit so zu marschiren, daß sich eine Berechnung ber zu einer langern Marschbewegung erforderlichen Zeit barauf grunden läßt.

Durch bas Schaten und Abidreiten ber Entfernungen mare die Schiekfertiafeit allein icon eine nahe Bermandte ber Marschfertigkeit, fie wird es aber noch mehr, wenn man von ber Ueber= zeugung durchdrungen ift, daß nur aus der Berbindung Beider miteinander der wirkliche Feldschütze hervorgehen fann.

Der Wiberwille, welcher im 13. Bataillon gegen bie fich täglich breiter machende neapolitanische Bebanterie sich kundgab, und wovon die sogenannte Divisione di modello (Muster - Division) ber Sipfelpunkt, eine Art von Mobejournal für neu ersonnene Narrheiten mar, erleichterte ben ganglichen Bruch mit bem bisherigen Spftem, welcher bei ber Rudtehr in die Proving im Frühjahr 1857 tonse= quent durchgeführt murbe.

Es war eine Freude zu sehen, wie die Leute sich leicht in diese Rottenkameradschaften und Rompagnie-Rolonnen fanden. Da war kein Berlesen mehr nöthig, der Zugs-Wachtmeister ging vor den Rotten porbei und mußte mit einem Blick wer fehlte, mar er bessen nicht sicher, so gab eine Frage an die Rameraden Aufschluß, gewiß genauer als burch 400 Mann bes Bataillons, welche man Schützen! Namenablesen und "Hier-Ruf" erhältlich. In fünf Minuten mar ber Appell von 160 Mann per Rompagnie gemacht und ber Rapport abgegeben. Ab. und eingetheilt mar immer; bas Bataillon fonnte fogleich abmarschiren. Die Ungleichheit ber Pelotonsfronten, mo außerordentlicher Weise eine erhebliche vorkam, mar nicht storend, die Be= wegungen mit ungleichen Frontlangen fonnen nur belehrend fein. Die Griffe mit bem Gewehr maren auf bas Rothigfte zurudgeführt. Die Grundfate, welche bei ber Ausbildung der Refruten vorwalteten, bestanden vor Allem barin, die gu Instruirenben nicht fur lauter Schwachtopfe und bas fie zu Lehrende nicht für mahre Musterien zu halten: Fortschritte von ber Zeit in Gebuld gu erwarten, nichts erzwingen zu wollen, mader zu arbeiten und wenig Worte zu machen, die Leute nicht zu langweilen, por Allem aber sie nicht zu brutalisiren. Allerdings nahmen die Studien bes Schulschrittes wenig ober gar feine Zeit meg, die Soldatenschule ohne Bewehr wurde nicht gelehrt, ber Mann erhielt ichon beim erften Exergitium fein Gewehr und lernte gu gleicher Zeit marschiren und sein Gewehr tragen; bas allfällig noch Mangelnbe holte er beim Turnen nach. Auf ein festes gleichmäßiges Marichiren murbe gebrungen, anfänglich bie Schnelligfeit bes Schrittes übertrieben, um ben Mann aus ben Buften herauszutreiben und ihn gelentig zu machen. - Das Gewehr wurde aufgenommen beim Abmarich und ab beim Anhalten. Die Lage besfelben zum Rapfelauffeten, zum Fertigmachen, zum Bajonnetfällen und zum Bajonnetfechten mar biefelbe. Die Bewegungen zur Ladung wurden blos angebeutet und nur auf dem Schießplate wirklich gelehrt. Das Bajonnet wurde nur zum Angriff ober bei Maffenformationen in ber Jägerschule und In diesen Momen= beim Karré aufgepflangt. ten weiß ber Mann, ju mas ber Spieg am Bemehr bient, - bei fortwährenbem Tragen vergißt er es nur allzu leicht.

Der Einzelnvorbeimarich murbe fo oft thunlich am Schluffe ber Uebungen in ben verschiebenen Gangarten vorgenommen. Nichts ift geeigneter, die Haltung bes Körpers zu zeigen und zu verbeffern, als eben ber ermähnte Borbeimarich. Das Turnen, besonders das Freiturnen, murde beim 13. Bataillon lebhaft betrieben; ber Zweck bes Militarturnens ift Gelenkigkeit bes Korpers, eine gute haltung, einen sichern, lebhaften Schritt, Bemanbtheit im Springen, Rlettern u. f. m. zu er= langen. Die forperliche Gewandtheit, die bem Franzosen gleichsam von Ratur gegeben ift und worin gewiß ein hauptgrund feiner Superioritat liegt, geht und entschieden ab. Wir muffen biefelbe burch häufige Körperübungen zu erlangen trachten. Wird bas Militarturnen rationell und vor Allem auch mit einer großen militarischen Lebhaftigkeit betrieben, so ift es eine ber lebungen, die beim Mann am meiften Unklang finden und mit Borliebe betrieben werben. Spielend erlernt er bie an und für fich felbst so langweilige Solbatenschule ohne Gewehr. Aber es kann aus dem Militarturnen nur bann erft etwas Erfpriegliches werben, wenn die Jugend von Fremden und Ginheimischen und wo es burch=

zu bemselben vorbereitet wird; wo das nicht ber Fall ift, bedarf es junger Refruten und vieler Zeit. Das Turnen will im Junglingsalter getrieben fein, bann bleibt die erworbene Korpergemanbtheit für's Leben.

Auch die Gewandtheit im Bajonnetfechten bat im 13. Bataillon einen achtbaren Grab erreicht. Das frangofische Reglement ift einfach und zwede mäßig.

Wer nicht Bajonnetfechten kann, taugt nicht zum Bajonnetangriff, benn er hat kein Zutrauen zu seinem Gewehr als Stogwaffe. Beim Daraufloggehen kommen nicht die mehr ober weniger fünft= lichen Stofe und Paraben in Betracht, fondern bas moralische Uebergewicht. Dieses moralische Ueber= gewicht wird burch bie Buverficht zur Stogmaffe bedingt und kann nur ba zu Saufe fein, mo bas Formelle des Bajonnetfectens in Fleisch und Blut übergegangen ift, weshalb bas einfachfte Bajonnet= reglement sicher auch bas beste ift. Die Schiefe= soule war nicht minder eine Lichtseite an diesem Beidnungen über Schieflinie, Truppenkörper. Flugbahn und Bisirlinie fanden sich auf jedem Zimmer und gaben gelegenheitlich Stoff zu Gesprächen barüber.

Der Mannschaft murbe die Sache auf bem Schießplatze begreiflich gemacht. Im Uebrigen wurde auf einen mahrhaft praktischen Unterricht bie größte Sorgfalt verwendet und über 'die Fortschritte die genauesten Berzeichnisse geführt. Die geringste Entfernung mar 200 Meter, bann folgten folde von 300, 400 u. f. w. Auf bie größten Distanzen murbe jedoch nur ausnahmsmeise geschoffen; auch biejenigen für ben Stuter gingen über 600 Meter gewöhnlich nicht hinaus; bagegen fanben öftere Uebungen aus ber Tiefe nach ber Bobe und umgekehrt statt und zwar auf gang ansehnliche Ent= fernungen. In ber letten Zeit wurden Schieß= übungen mit Strapazenmärschen verbunben.

Im Bataillon wurde wochentlich einmal in Brigades, einmal in Bataillonsformation exergiert. Jede Kompagnie turnte und focht einmal in ber Boche Bajonnet; ruckte einmal zum leichten Dienfte und einmal zum Abicaten ber Diftangen aus.

Bon ber kleinsten Abtheilung bis zum Bataillon murbe nie, felbft nicht auf die Uebungsplate, ohne Marschsicherung ausgerückt, so daß dieser so wichtige Dienst jedem einzelnen Mann so recht zur zweiten Natur murbe. Weit entlegene Uebungsplate mur= ben vorzugsweise aufgesucht und ber Marsch borthin zu verschiedenen Bewegungen, auch zum Taktgeben benutt, benn wo marschirt sich besser und taktfester als gerade auf ber Strage, mo bas Behor ben Beinen fo trefflich nachhilft. Die Marschfertigkeit beim 13. Bataillon war so groß, daß man wörtlich stundenlang in offener ober geschloffener Kolonne ohne Musik im Takte von 125 per Minute mar= schiren konnte und von ber Spite bis jum Schluß bes Bataillons nur ein Schritt herrschte.

Das Bataillon mar aber auch bie Bemunderung

marschirte, blieb fein Ginwohner bei seiner Arbeit, | land, so verdanken fie es unbedingt außer ihrem mas zwar theilmeise auch seiner vorzüglichen Musik jugefdrieben merben tonnte. Alle Samstage mar Uebungsmarfc mit Sicherung und Wefechtsübungen verbunden, bald mit, bald ohne Gegner. Es gab Uebungen, die vom fruhen Morgen bis in die Racht bauerten, welche bie Rrafte fehr in Unfpruch nahmen und wobei ber Mann hunger und Durft, Site und Feuchtigkeit ertragen lernte; Nachzügler waren babei eine Geltenheit, bagegen fonnte man felbst nach großen Ermudungen bas Bataillon meift in heiterfter Stimmung und ftrammfter Saltung in feine Quartiere ruden feben. Der geregelte Gefang von einfachen Bolfs= und Solbatenliebern trug viel zum guten Muthe bei und fand beshalb auch beim Bataillon feine gerechte Aufmunterung und Unterftutung. Den Uebungsmärschen ging gewöhnlich eine Rekognoszirung voran. Gin schriftlicher Bormurf mit Croquis machte ben Rolonnen. ober Rompagniekolonnen = Rommanbanten bie Aufgabe bes Uebungsmariches klar; — außerdem besammelte der Oberft sammtliche Offiziere und erklarte ihnen in menig Worten ben Zweck bes Mariches. Reto= gnoszirungen, Angriff ober Bertheidigung von Balbden, Gehöften, Dorfern, Sohen, llebergange über Gemäffer; Bor= und Burudgehen aus Stellungen - maren bie gewöhnlichen Aufgaben. Trat eine Paufe ein, so murben Borpoften bezogen. Bei biesen Uebungen konnte man fo recht bie Bebeutung ber Kompagniekolonne erfassen; Offiziere und Unteroffiziere lernten felbstständig und mit Umficht hanbeln, erwarben sich Kenntniß bes Terrains und die Benutung besselben im Gefechte, orientirten fic ichnell in den verschiedenen Gefechtsverhaltniffen und eigneten fich fpielend ben Sicherungs= und Patrouillendienft an. Der Oberft zeigte bei biefen Uebungen einen außerordentlichen Takt. Gelten griff er felbstthatig ein, er mar überall, beschrantte fich aber auf bas Beobachten und fab Alles; nie ertheilte er Begenbefehle, welche die Unordnung gewöhnlich nur vergrößern und zudem die Autoritat ber Befehlenben ichmachen. Seine Unficht mar, ftete Abhängigkeit erzenge Mißbehagen, Unichluffigkeit, folieflich Gleichgul= tigkeit und Stumpffinn; Selbstständig = teit bagegen beforbere Umsicht, Thatig= feit, Energie; mer aber biefe Gigen = schaften im Frieden sich nicht aneignet, der ist im Felde ein armer Mann.

Nach der Uebung murden die Offiziere wieder besammelt und auf die vorgekommenen Fehler auf= merkiam gemacht; murbe bie Uebung wiederbolt, so ging sie gewöhnlich ohne Fehler vor sich. Go gewannen Offiziere und Unteroffiziere tagtäglich an Ginficht und ber Golbat, troß ber bebeutenben Strapagen, frente fid, über diefe Uebungen, benn er fah ben prattifchen Rugen berfelben ein.

Im Spatherbft 1859 murbe das Bataillon aufgelost; wenn aber Offiziere bes fpatern 3. Frembenbataillons im Feldzuge und bei ber Belagerung von Gaeta 1860/61 sich ganz besonders hervor= thaten, wie vor Allen ein Oberstlieutenant Wieperfonlichen Muthe ber vorzüglichen Ausbildung des 13. Bataillons.*)

Tabelle als Behelf für das Studium der Waffen: lehre von Frang Wiltegek, t. f. Art. Saupt mann, Lehrer ber Waffenlehre und bes Festungs: frieges an ber f. f. techn. militar. Akabemie. Wien, 1881. Berlag von L. W. Seibel und

Die porliegende Schrift in Quart ist ein Leitfaben zur Inftruktion ber Waffenlehre in Kriegsschulen, gegliedert in I. Die öfterr, blanken Baffen, II. Gr= plosiv=Braparate. III. Geschoffe. IV. Rohre ber Fenermaffen. V. Geftelle ber Fenermaffen. VI. Ausruftungsgegenftande berfelben. VII. Gebraud) und Wirfung berfelben. VIII. handfeuerwaffen: a. Defterreich=Ungarn, b. ber bebeutenbsten europaiichen Staaten, mit Daten gur Beurtheilung ihrer Ronftruktion, Leiftungsfähigkeit und Munitions-Musruftung. IX. Gefcute: a. Defterreich-Ungarns, Deutschlands, Frankreichs, Englands und Staliens. b die öfterr. Festungs-Ruften-Geschüte, c. bie öfterr. Marine=Geschüte.

Den Zwedt, ben biefe Arbeit beausprucht, als Memorial zu dienen für die miffenschaftliche Behandlung des reichhaltigen Stoffes, erfüllt sie in empfehlenswerther Weise.

Eidgenoffenfcaft.

- (Die lebungen ber VI. Divifion) haben am 13. Gevtember ihr Ente erreicht; ein ausführlicher Bericht wirb folgen. Chne bem Beren Berichterftatter vorzugreifen, erlauben wir uns heute zu bemerten, bas Resultat war trop verschiebener Schwie: rigteiten ein gunftiges. Der Saltung ber Truppen, ihrer tatti: ichen Ausbildung und Disgiplin wird allgemein Anerkennung gegollt. - Die Ordnung und Ruhe bei ten Manovern ging nie verloren; bie Feuerleitung war im Allgemeinen gut; man fah wahrend bes gangen Truppengufammenguges bei ten Gefechteübungen teine tattifchen Formationen anwenden, welche mit ber Taftit ber Reuzeit im Wiberfpruch fteben. - Wenn in Unlage und Durchführung ter Manover Fehler vorgefommen fein mogen, fo hat boch ber bicejahrige Truppengusammengug bas Berbienft, baß bie Manover zwifchen ben gegenüberfichenben Truppenführern nicht im Boraus vereinbart waren, fonbern bag g. B. bei ben Befechteubungen von Brigate gegen Brigate jeber ber Fuhrer nach bestem Ermeffen nach ber jeweiligen Lage mit ben Truppen bisponirte und aufrichtig beftrebt war, ben Gegner in Berlegen= beit ju bringen. Die Uebungen fint baturch fur bie Truppen und ihre Fuhrer lebrreicher geworden. Die Manover ber verein: ten Divifion boten icone Schlachtenbilter, befonbere ber Angriff auf Truttifon und bie Stellung von Trullifon. Die Bewegun: gen der einzelnen Truppenabtheilungen griffen im Allgemeinen richtig ineinander. Den Fehler ju großer Truppenaustehnung fuchten bie Truppenführer ju vermeiben. Um meiften ließ bas lette Manover zu munichen übrig, welches am letten Sag bei ftromenbem Regen ftattfant.

^{*)} In bem Bortrag wurden ferner behandelt: 1. Die leichten Truppen ber Nachbarlanber und ihre Leiftungen, und zwar bei ben Franzosen, Desterreichern und Italienern; 2. bie taftische Ausbildung ber Infanterie, befonders ber Jagertompagnien; bie Schugenbataillone und ihre Berwendung; und 4. ber Schuge ber Reugeit. — Go intereffant auch Manches in bem Bortrage ift, fo viel auch jest noch Richtiges barin enthalten ift, so glauben wir boch une auf Abbrud besjenigen Theilee, welcher bie Geschichte ber SchweizereSchuben bis in bie Mitte ber Sechzigerjahre behandelt, befchranten gu follen.